

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 138 (1987)
Heft: 5

Artikel: Umfrage zur Beschäftigungslage junger Forstingenieure
Autor: Mühlethaler, Urs / Tiefenbacher, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-766041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umfrage zur Beschäftigungslage junger Forstingenieure

Von *Urs Mühlethaler*, CH-3282 Barga (BE), und
Erich Tiefenbacher
(Institut für Wald- und Holzforschung der ETH Zürich,
Fachbereich Forstökonomie und Forstpolitik, CH-8092 Zürich)

Oxf.: 961:(494)

1. Einleitung

Im Herbst 1986 führte die SIA-Fachgruppe der Forstingenieure wieder — wie letztmals drei Jahre zuvor (2) — ihre Erhebung durch. Diese neueste Auflage entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Forstökonomie und Forstpolitik des Instituts für Wald- und Holzforschung der ETH Zürich. Die wesentlichen Resultate und Erkenntnisse aus der Umfrage sind nachstehend zusammengefasst.

2. Durchführung der Umfrage

Wie bisher galt das Interesse den letzten vier Diplomjahrgängen (1982—1985). Herr Prof. J.-P. Farron (ETHZ) stellte uns sein Adressenverzeichnis zur Verfügung, Herr Y. Berger (Boudry) übersetzte das Umfragematerial ins Französische, und Frl. B. Zürcher vom SIA-Generalsekretariat übernahm mit grossem Einsatz den Versand und die Auswertung der Fragebogen. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen bestens gedankt.

Um Aussagen über die Entwicklung der Beschäftigungslage machen zu können, hatte die Umfrage mindestens mit jener von 1983 vergleichbar zu sein. Zusätzlich zu den damals gestellten Fragen interessierten uns folgende Angaben zur Tätigkeit der jungen Forstingenieure:

- geographische Verteilung von Beschäftigungsmöglichkeiten,
- heutige Beschäftigung im Vergleich mit früheren Berufsvorstellungen,
- Beurteilung des gegenwärtigen Arbeitsmarktes,
- Einfluss des Waldsterbens auf die Beschäftigungslage,
- längerfristig angestrebte berufliche Tätigkeit.

Unsere Aussagen können sich auf eine recht solide Basis stützen. Die Rücklaufquote der Fragebogen erreichte nämlich dank gezielter Massnahmen (frankiertes Rückantwortcouvert, Mahnbrief usw.) eine erstaunliche Höhe. Die folgende Zusammenstellung zeigt die Beteiligung an den bisherigen Umfragen (2,3):

Umfrage	1978	1979	1980	1981	1983	1986
Versandte Fragebogen	102	109	132	146	152	131
Eingegangene Antworten	70	65	84	101	99	119
Beteiligung	69%	60%	64%	69%	65%	91%

3. Berufssituation der jungen Forstingenieure

a) Beschäftigungsgeographie

Wo sind die jungen Forstingenieure heute tätig? Wo konnten demnach Beschäftigungsmöglichkeiten genutzt werden, wo gibt es allenfalls Konzentrationen und wo Freiräume? Wir entschlossen uns, diese Information nicht über den Fragebogen, sondern über die letztbekannten Arbeitsortadressen der jungen Forstingenieure zu erheben. So konnten wir ein vollständiges Bild der Lage erhalten und den Antwortenden erst noch weitestgehende Anonymität garantieren. Allerdings wurden damit auch berufsfremde Tätige und Nichterwerbstätige mit einbezogen. Zusätzlich erwiesen sich, wie erwartet, nicht mehr alle Adressen als aktuell. Trotzdem wird aus *Abbildung 1* die Konzentration von genutzten Beschäftigungsmöglichkeiten im Raum Zürich (ETH/EAFV) überdeutlich. Hingegen ist die Dichte in den Alpen und im Jura eher niedrig. In diesen Regionen scheint das Betätigungsfeld vom Arbeitspotential her, zumindest für Freierwerbende, noch recht offen zu sein.

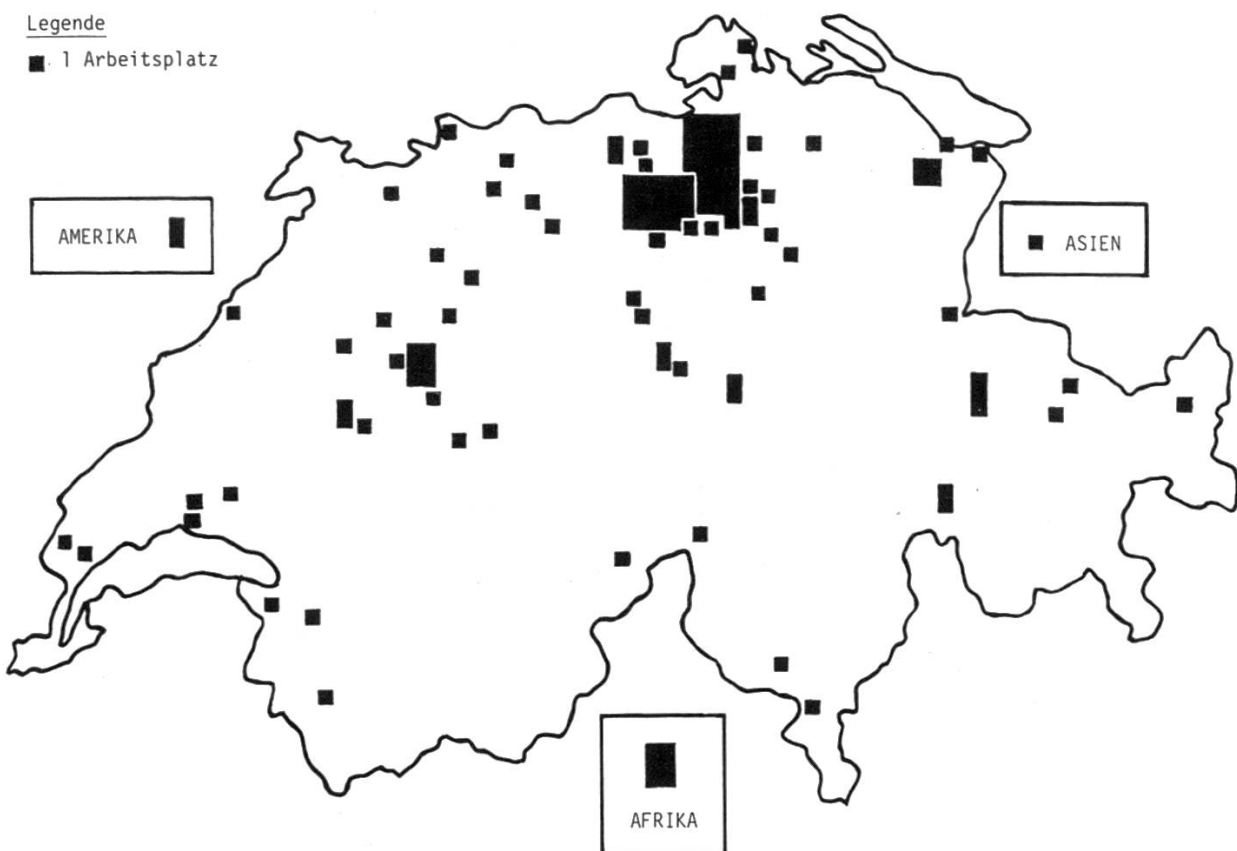


Abbildung 1. Arbeitsorte der jungen Forstingenieure.

b) Art der Tätigkeit

Der *Tabelle 1* ist zu entnehmen¹, dass heute zwei von drei jungen Forstingenieuren vollzeitlich in der Forstwirtschaft tätig sind und weitere 20 Prozent mindestens hauptzeitlich². Seit der Umfrage 1983 konnten Studienabgänger wieder vermehrt Beschäftigung im angestammten Bereich finden. Besonders der Anteil der als Forstingenieur Angestellten ist ganz beträchtlich gestiegen.

Die berufsfremd Tätigen der Antwortenden fanden vorwiegend in forstnahen Bereichen ein Auskommen (Umweltschutz im weitesten Sinn). Von den drei vollzeitlich Nichterwerbstätigen bezeichnete sich einer als arbeitslos. Bei der Betrachtung nach Diplomjahrgängen ist uns aufgefallen, dass sich 1983 ein besonders hoher Anteil (44 Prozent) — mehrheitlich kurz nach dem Abschluss — selbständig gemacht hat. Dagegen ist vom Diplomjahrgang 1985 vorläufig nur ein einziger freierwerbend.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung (AGAB) befragt alle zwei Jahre sämtliche Studienabgänger der Schweiz über ihre Tätigkeit ein Jahr nach Hochschulabschluss (1). Dabei wies unsere Branche 1985 mit 39 Prozent bei weitem den grössten Anteil Selbständiger auf. Die Architekten als nächstfolgende kamen auf nicht einmal mehr ganz halb so viel (19 Prozent), während in den übrigen Sparten der Anteil Freierwerbender vernachlässigbar klein war (Mittel: 4 Prozent). Generell war laut jener Umfrage «Unabhängigkeit» der am häufigsten angegebene Beweggrund für eine selbständige Tätigkeit. Bei den Forstingenieuren war das meistgenannte Motiv dagegen der Stellenmangel. So wird bei uns das Segment der Freierwerbenden mehrheitlich durch junge Leute abgedeckt, während es sich in anderen Berufen meist gerade umgekehrt verhält: Zur Selbständigkeit entschliesst sich fast nur, wer zunächst in fester Anstellung eine gewisse Berufserfahrung erworben hat.

Tabelle 1. Beschäftigungssituation der jungen Forstingenieure.

		<i>Umfrage 1983</i>		<i>Umfrage 1986</i>	
		<i>Anzahl</i>	<i>%</i>	<i>Anzahl</i>	<i>%</i>
als Forstingenieur Angestellte:	vollzeitlich	43	(44)	62	(52)
	hauptzeitlich			10	(8)
als Forstingenieur Selbständige:	vollzeitlich	35	(35)	18	(15)
	hauptzeitlich			14	(12)
berufsfremd tätige Forstingenieure:	vollzeitlich	14	(14)	6	(5)
	hauptzeitlich			3	(3)
nicht erwerbstätige Forstingenieure:	vollzeitlich	7	(7)	3	(3)
	hauptzeitlich			3	(3)
		99	(100)	119	(100)

¹ Zu den Tabellen allgemein:

- Die Summe der Prozentzahlen ergibt wegen Rundungen nicht immer 100.
- Bei jeder Tabelle sind Antwortende ohne Angaben zur entsprechenden Frage unberücksichtigt.

² Vollzeitlich: zu 100% der Arbeitszeit in der betreffenden Kategorie tätig.

Hauptzeitlich: zu mehr als 50% der Arbeitszeit in der betreffenden Kategorie tätig (neben weiteren Teilzeitbeschäftigungen in anderen).

Es gibt Anzeichen dafür, dass auch auf dem Arbeitsmarkt für Forstingenieure ein Trend zu Teilzeitanstellungen besteht. Mit dem verfügbaren Zahlenmaterial lässt sich aber diese Entwicklung vorerst noch nicht belegen.

In *Tabelle 2* werden die Arbeitgeber jener jungen Forstingenieure aufgeführt, welche im angestammten Beruf eine Stelle finden konnten. Dabei hat sich seit der letzten Umfrage anteilmässig nur wenig verändert.

Tabelle 2. Arbeitgeber junger Forstingenieure mit Stelle im angestammten Beruf ¹.

	<i>Umfrage 1983</i>		<i>Umfrage 1986</i>	
	<i>Anzahl</i>	<i>%</i>	<i>Anzahl</i>	<i>%</i>
Organisationen für Entwicklungszusammenarbeit	8	(19)	8	(13)
Bund (ETH, EAFV, BFL usw.)	22	(51)	30	(48)
Kantone	5	(12)	8	(13)
Gemeinden	2	(4)	1	(2)
Private (Forstingenieurbüros usw.)	6	(14)	8	(13)
andere forstliche Institutionen (FZ usw.)			2	(3)
mehrere Arbeitgeber			5	(8)
Total	43	(100)	62	(100)

¹ 1986 nur vollzeitlich Angestellte

c) Einkommenslage

Tabelle 3 zeigt deutlich, dass die Einkommenslage junger Forstingenieure nach wie vor als unbefriedigend für einen akademischen Beruf beurteilt werden muss.

Die stärkste Verbesserung seit der Umfrage 1983 ergab sich bei den Freierwerbenden. Ihr mittleres Einkommen hatte damals lediglich Fr. 29 300.— betragen. Auch heute jedoch ist ihr Verdienst noch weit unter jenem der angestellten Kollegen. Der besonders niedrige Wert in der Kategorie «übrige» ist durch Teilzeitanstellungen bedingt (Zweitstudium, freiwillige oder gezwungene Teilarbeitslosigkeit usw.). Unter den als Forstingenieur Angestellten liegen die in der Dritten Welt Tätigen mit einem Mittel von Fr. 43 800.— deutlich unter dem Durchschnitt der Kategorie, die Angestellten von Kantonen und Gemeinden mit einem Mittel von Fr. 55 000.— deutlich darüber. Nur letztere erzielen also ein ähnliches Einkommen wie die nicht mehr im Beruf tätigen Kollegen.

Tabelle 3. Jährliche Nettoeinkommen junger Forstingenieure.

<i>Tausend Franken</i>	<i>< 20</i>	<i>20—30</i>	<i>30—40</i>	<i>40—50</i>	<i>50—60</i>	<i>60—70</i>	<i>Mittel</i>
als Forstingenieur Angestellte ¹		4	4	25	21	7	48 800
als Forstingenieur Selbständige ¹	1	4	6	4	3		36 900
berufsfremd tätige Forstingenieure ¹				2	3	1	53 300
übrige	2	11	11	4	3		33 100
	3	19	21	35	30	8	43 000

¹ Nur vollzeitlich in der betreffenden Kategorie Tätige

Nach Diplomjahrgängen betrachtet, verdient der jüngste Jahrgang rund Fr. 5000.— bis Fr. 6000.— weniger im Jahr als die älteren. Der vorerwähnte AGAB-Bericht gibt das mittlere Bruttoeinkommen von Forstingenieuren im ersten Jahr nach Studienabschluss mit Fr. 43 000.— an (1). Netto entspricht dies der Grössenordnung nach etwa dem von uns gefundenen tieferen Wert für die Neuabsolventen. Zwischen den Diplomjahrgängen 1982 bis 1984 konnten wir dann überraschenderweise keinen eigentlichen Gradienten mehr feststellen.

d) Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit und berufsfremder Tätigkeit

In beiden Bereichen hat sich die Situation seit der letzten Umfrage nur unwesentlich verbessert (vergleiche *Tabellen 4* und *5*).

Nur 37 Prozent der Antwortenden waren bisher weder berufsfremd tätig noch arbeitslos gewesen. Kurzfristig wird Arbeitslosigkeit etwa gleich häufig in Kauf genommen wie eine berufsfremde Tätigkeit.

Tabelle 4. Dauer von Arbeitslosigkeit bei jungen Forstingenieuren.

	<i>Nie arbeitslos</i>	<i>0— 2 Monate</i>	<i>2— 4 Monate</i>	<i>4— 6 Monate</i>	<i>> 6 Monate</i>
Umfrage 1983 (100%)	52%	21%	10%	5%	11%
Umfrage 1986 (100%)	60%	15%	13%	4%	8%

Tabelle 5. Dauer berufsfremder Erwerbstätigkeit junger Forstingenieure.

	<i>Nie berufs- fremd tätig</i>	<i>0— 2 Monate</i>	<i>2— 4 Monate</i>	<i>4— 6 Monate</i>	<i>> 6 Monate</i>
Umfrage 1983 (100%)	42%	13%	11%	6%	27%
Umfrage 1986 (100%)	48%	19%	10%	7%	16%

e) Übereinstimmung von heutiger Tätigkeit und früherer Berufsvorstellung

Zur Beurteilung der Beschäftigungslage aus der Sicht der Betroffenen wurden die jungen Forstingenieure befragt, wie gut sich ihre heutige Tätigkeit mit früheren persönlichen Berufsvorstellungen vereinbaren lässt. Dazu sollten sie von drei vorgegebenen Antwortmöglichkeiten die für sie am ehesten zutreffende ankreuzen. *Tabelle 6* zeigt, dass die Mehrheit eine ihren Vorstellungen entsprechende Tätigkeit finden konnte. Beim jüngsten Diplomjahrgang ist dies sogar zwei von drei Befragten gelungen, bei den älteren Jahrgängen jeweils etwa der Hälfte.

Zwischen den einzelnen Beschäftigungskategorien zeigen sich aber beträchtliche Unterschiede: «Traditionelle» forstliche Anstellungen sind nach wie vor begehrt und knapp. Dagegen stellen Anstellungen bei Bund und Privaten oder auch teilzeitliche und kombinierte offensichtlich eher Ausweichlösungen dar. Verschiedene der so Beschäftigten

Tabelle 6. Einschätzung der heutigen Tätigkeit durch junge Forstingenieure.

	<i>mit Vorstellungen vereinbar</i>	<i>durch Arbeitsmarkt dazu bewogen</i>	<i>gezwungen</i>
als Forstingenieur Angestellte ¹	17	1	—
als Forstingenieur Angestellte ²	22	26	1
als Forstingenieur Selbständige	16	12	2
berufsfremd tätige Forstingenieure	—	6	2
nicht erwerbstätige Forstingenieure	3	—	1
	58	45	6

¹ Vollzeitlich im Ausland, bei Kantonen/Gemeinden/anderen forstlichen Institutionen

² Vollzeitlich bei Bund/Privaten/mehreren Arbeitgebern sowie hauptzeitlich Angestellte

gaben denn an anderer Stelle auch an, zurzeit zwar nicht auf Stellensuche zu sein, charakterisierten aber ihre Situation doch als «Stellenwarten».

Erfreulich ist, dass sich eine Mehrheit der Freierwerbenden von Beginn weg auf diese Tätigkeit einstellt. Offensichtlich wird das Berufsbild von den jungen Forstingenieuren realistischer und nicht mehr so eng gesehen, wie dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Inwieweit dies bloss Lippenbekenntnisse sind, bleibt hingegen offen. So hat sich zum Beispiel innerhalb des Diplomjahrgangs 1982 der Anteil der angestellten Forstingenieure zwischen 1983 und 1986 von 44 auf 69 Prozent erhöht, während jener der selbständigen von 39 auf 21 Prozent gesunken ist. Offenbar wird auch die Tätigkeit als Freierwerbender zum Teil doch nach wie vor noch als Übergangslösung angesehen.

Die Abwanderung in eine berufsfremde Tätigkeit scheint — mit Seitenblick auf *Tabelle 3* — vor allem jene zu betreffen, die sich nicht mit unterbezahlter Arbeit zufriedengeben wollen.

4. Der gegenwärtige Arbeitsmarkt

Ein praktisches Mittel, um das Angebot an Forstingenieuren auf dem Arbeitsmarkt abzuklären, ist die Frage nach Stellensuchenden. Rund ein Fünftel der Befragten gibt an, zurzeit auf Stellensuche zu sein. Das gilt im wesentlichen sowohl für angestellte wie auch für selbständige Forstingenieure. Ein Schwergewicht ergibt sich bei den Diplomjahrgängen 1983 und 1985. Neben noch nicht etablierten ist also auch ein gutes Angebot an recht erfahrenen Berufsleuten auf dem Arbeitsmarkt vorhanden.

Weiter wollten wir von den jungen Forstingenieuren wissen, wie sie selbst als Betroffene den Arbeitsmarkt beurteilen. Um die Auswertung zu erleichtern, legten wir wieder drei denkbare, deutlich verschiedene Varianten zur Auswahl vor. Speziell interessierte auch die Ansicht jener Kollegen, die zurzeit eine Stelle suchen. Obwohl auch ihre Wertungen subjektiv sind, haben sie doch sehr direkte Erfahrungen mit dem Arbeitsmarkt. Wie in *Tabelle 7* dargestellt ist, weicht ihre Meinung denn auch ganz deutlich vom Durchschnitt ab. Für Stellensuchende ist die Forstwirtschaft nach wie vor ein «hartes Pflaster».

Tabelle 7. Stellensuche und Arbeitsmarktbeurteilung junger Forstingenieure, () = %.

	zu viele Forsting.	Arbeits- markt ausgegl.	zuwenig Forsting.	andere Meinung	Total
auf Stellensuche	9 (39)	7 (30)		7 (30)	23 (100)
nicht auf Stellensuche	18 (20)	58 (64)	2 (2)	12 (13)	90 (100)
Total	27 (24)	65 (58)	2 (2)	19 (17)	113 (100)

Nur gerade zwei Berufskollegen meinen, es bestehe zurzeit ein Nachfrageüberhang nach Forstingenieuren. Mehr als die Hälfte der Antwortenden beurteilt den Arbeitsmarkt als ausgeglichen. Auch ETH-Neuabsolventen könnten eine Stelle finden, und eine gewisse Auswahl an Stellen oder Aufträgen bestehe. Ein Überangebot an Arbeitskräftekapazität (zu viele Forstingenieure) sieht rund ein Viertel der Antwortenden. Bestimmt wäre vor wenigen Jahren noch die Mehrheit dieser letzten Ansicht gewesen.

Auffallend viele benutzten bei dieser Frage die Möglichkeit, eine eigene, differenzierte Wertung abzugeben. So wurde häufig präzisiert, dass wegen des Waldsterbens die Situation nur vorübergehend als relativ entspannt zu betrachten sei. Sehr viele der individuellen Antworten zielten ausserdem in die Richtung: sehr schlechtes Angebot auf dem Stellenmarkt (praktisch keine Dauerstellen) – genügend Aufträge für Freierwerbende. Oft wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Betätigungsmöglichkeiten regional stark streuen und eben nicht nur im engeren, traditionellen Forstbereich zu suchen sind.

5. Arbeitsmarktaussichten

a) Beschäftigungssicherung

Bei den forstlich Angestellten laufen nicht einmal die Hälfte aller Vertragsverhältnisse über das Jahr 1989 hinaus. *Tabelle 8* zeigt die Lage im Vergleich zu 1983. Bis in drei Jahren kann demnach – falls gewisse Programme des Bundes (Sanasilva, LFI) nicht verlängert werden – die hohe Zahl von mehr als 40 bisher Beschäftigten wieder auf den Arbeitsmarkt stossen. Unter Umständen dürften es ETH-Neuabsolventen in Zukunft daher wieder schwerer haben, im Wettbewerb mit erfahreneren Berufskollegen Arbeit zu finden. Der Abgang würde überwiegend von Stellen des Bundes und solchen in der Entwicklungszusammenarbeit erfolgen.

Bei den Freierwerbenden hat sich die Lage in bezug auf den Arbeitsvorrat seit der letzten Umfrage leicht gebessert. *Tabelle 9* ist zu entnehmen, dass eine Verlagerung von der untersten in die nächsthöhere Kategorie stattgefunden hat. Das Schwergewicht der Arbeitsvorräte liegt jetzt somit eindeutig zwischen zwei und sechs Monaten.

Ingenieurbüros anderer Sparten haben im Normalfall einen Arbeitsvorrat von etwa 10 Monaten. Das ist wichtig, um allenfalls einzustellenden Mitarbeitern eine einigermaßen gesicherte Existenz bieten zu können. Der Arbeitsvorrat von Forstingenieurbüros ist, so gesehen, immer noch zu gering.

Tabelle 8. Vertragsdauer der voll- und hauptzeitlich im Beruf angestellten jungen Forstingenieure, () = %.

	< 1 Jahr	1– 3 Jahre	> 3 Jahre	unbefristet
Umfrage 1983 (100%)	3 (7)	24 (56)	16 (37)	
Umfrage 1986 (100%)	13 (18)	28 (39)	11 (15)	20 (28)

Tabelle 9. Arbeitsvorrat der voll- und hauptzeitlich freierwerbenden jungen Forstingenieure, () = %.

	< 2 Monate	2– 6 Monate	6– 12 Monate	> 12 Monate
Umfrage 1983 (100%)	13 (37)	14 (40)	8 (23)	
Umfrage 1986 (100%)	5 (16)	20 (63)	4 (13)	3 (9)

b) Einfluss des Waldsterbens auf die Beschäftigungslage

Mit dem Beginn der politischen Diskussion um das Waldsterben wurde vielerorts eine nachhaltige Verbesserung der Beschäftigungslage, ja sogar ein Mangel an Forstingenieuren prognostiziert. Treffen diese Vorhersagen heute zu? Ist die offensichtliche Entschärfung des Arbeitsmarktes tatsächlich dem Waldsterben zuzuschreiben?

Wir haben unsere Berufskollegen gefragt, ob überhaupt und, wenn ja, zu wieviel Prozent ihrer Arbeitszeit sie direkt mit den Auswirkungen des Waldsterbens zu tun haben (siehe Tabelle 10).

Nach Umrechnung und Gewichtung der Antworten werden rund 23 Prozent der verfügbaren Arbeitszeit im Bereich «Waldsterben» geleistet (nur bei den als Forstingenieur Angestellten und Freierwerbenden). Anders gesagt: Die Arbeit von etwa 27 Stellen für junge Forstingenieure ist direkt diesem Problemkreis zuzuordnen.

Weiter fragten wir uns, für welche Dauer Anstellungen, die primär mit dem Waldsterben zusammenhängen, noch gesichert sind. Nun, 13 junge Berufskollegen haben solche Stellen inne (das heisst zu mindestens drei Vierteln der Arbeitszeit direkt mit dem Waldsterben beschäftigt). Bis auf zwei sind sie alle befristet für maximal noch drei Jahre angestellt. Auf der anderen Seite haben 72 Prozent der unbefristet Angestellten nichts oder nur wenig mit dem Waldsterben zu tun. Die verbesserte Beschäftigungslage für junge Forstingenieure scheint also, vorerst wenigstens, noch so lange anzudauern, wie das Waldsterben wissenschaftlich und politisch aktuell ist.

Tabelle 10. Anteil von direkt mit dem Waldsterben zusammenhängenden Aufgaben in Prozent der Arbeitszeit junger Forstingenieure, () = %.

Anteil Waldsterben an Arbeitszeit					
0%	1– 25%	26– 50%	51– 75%	76– 100%	Total
46 (40)	35 (30)	13 (11)	7 (6)	15 (13)	116 (100)

c) Berufsziele der jungen Forstingenieure

Bemerkenswerte Resultate erhielten wir auf die Frage, welche Tätigkeiten denn die jungen Forstingenieure in den nächsten zehn Jahren etwa anstreben würden. Aus einer umfassenden Liste durften maximal zwei Möglichkeiten gewählt werden. Auf diese Weise entstand eine Art «Hitparade der Berufsziele», die hier wiedergegeben ist (in Klammern: Anzahl Nennungen):

1. Leiter eines Forstamtes	(36)
2. Forstliche Tätigkeit in interdisziplinärem Büro	(31)
3. Offen gegenüber allen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt	(30)
4. Privates Forstingenieurbüro mit Angestellten	(24)
5. Forstliche Aufgaben in der Entwicklungszusammenarbeit	(19)
6. Privates Einmannbüro	(15)
Stabstelle auf Kantonsforstamt	(15)
Technische Forstverwaltung	(15)
9. Berufsfremd in der Privatwirtschaft tätig	(14)
10. Forstliche Tätigkeit beim Bund	(11)
11. Andere Möglichkeit	(3)
12. Andere forstliche Institution (FZ, Försterschule usw.)	(1)
<hr/>	
Total konkrete Nennungen	(214)

Dass der Forstamtsleiter die «Hitparade» anführt, erstaunt weiter nicht. Überraschend ist allerdings der Wunsch so vieler junger Forstingenieure, in einem interdisziplinären Büro – meist als In- oder Teilhaber – mitzuarbeiten. Offen und anpassungsfähig gegenüber den Trends auf dem Arbeitsmarkt sind erfreulich viele unserer Berufskollegen. Dazu scheint sich ein gewisser Grundstock von privaten Büros, mit deren Bestehen der Forstdienst auch längerfristig rechnen darf, allmählich aufzubauen. Mehr als die Hälfte der Berufszielnennungen in den entsprechenden Kategorien stammt von heute bereits Freierwerbenden. Weiter stechen besonders die forstlichen Tätigkeiten beim Bund hervor (ETH, EAFV, BFL usw.): Heute sind 32 Prozent aller Antwortenden in solchen Anstellungen; nur gerade 5 Prozent der Nennungen von Berufszielen fallen noch in diese Kategorie. Das unterstreicht unsere frühere Feststellung, dass vor allem die neugeschaffenen Stellen beim Bund ausgesprochene Wartepositionen zu sein scheinen.

6. Zusammenfassung und Folgerungen

Seit der letzten Umfrage 1983 hat sich der Arbeitsmarkt für junge Forstingenieure merklich entspannt. Nach unseren Erkenntnissen ist diese Entwicklung allerdings mehrheitlich dem Beschäftigungseffekt des Waldsterbens zuzuschreiben. Durch die bereits beschlossene oder wahrscheinliche Verlängerung von Programmen des Bundes (Sanasilva, LFI usw.) könnte die Wirkung vorerst noch anhalten. Manche der speziell in diesen Bereichen neu geschaffenen Anstellungen dürften so über die ursprüngliche Befristung hinaus erhalten bleiben.

Forstliche und forstnahe Betätigungsmöglichkeiten sind zurzeit ausreichend vorhanden. Diese auch nutzen zu können, verlangt vom jungen Forstingenieur Initiative, eine gewisse Flexibilität und die Bereitschaft zur Spezialisierung. Das Ende des Studiums darf nicht passiv erwartet werden. Es gilt, sich frühzeitig für bestimmte Bereiche zu interessieren und Kontakte zu knüpfen. Dadurch vermindert sich die Gefahr, dass nach dem Diplom unterbezahlte oder der Ausbildung nicht entsprechende Arbeit in Kauf genommen werden muss. Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung sind gezielt wahrzunehmen.

Das Ausbildungsangebot an der Hochschule muss, wie früher schon gefordert (2), das geänderte Berufsbild des Forstingenieurs, und speziell die Tätigkeit als Freierwerbender, besser berücksichtigen. In der jüngsten Studienplanrevision waren einige allgemeine Grundsätze aufgestellt worden, die in diese Richtung zielen. Bisher jedoch sind keine grossen Auswirkungen auf den Lehrbetrieb spürbar. Es wäre gar nicht so sehr notwendig, spezielle Veranstaltungen zusätzlich anzubieten. Vielmehr sollte in den bestehenden Fachvorlesungen besser auf jene Bereiche eingegangen werden, die für ausserhalb der Verwaltung tätige Forstingenieure relevant sind. Auch wären Praktika bei Freierwerbenden zu erleichtern.

Literatur

- 1) *AGAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung)*: Die Beschäftigungssituation der Neuabsolventen der Schweizer Hochschulen 1985. Beiheft 34 der Wissenschaftspolitik. 1986.
- 2) *Ley, Ch.*: Die Beschäftigungslage junger Forstingenieure, Schweiz. Z. Forstwes., 135 (1984) 6: 503 – 507.
- 3) *Stahel, R.*: Auswertung der Umfragen 1978–1981 über die Beschäftigungslage der jungen Forstingenieure, Schweiz. Z. Forstwes., 132 (1981) 11: 981 – 986.